Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

knötchen. Finsen konnte im Norben die Sonne nur wenig für feine Versuche benüten. Er erfand einen Apparat, der gestattete, elektrisches Bogenlicht, das Aehnlichkeit hat mit dem Sonnenlicht, auf die franten Stellen zu konzentrieren mittelft Linsen. Um die große Hitz des Lichtes zu vermeiden, fließt in der Kompressionslinse kontinuierlich kaltes Waffer.

Die Erfolge waren außerst gute und bem leider in jungen Jahren verftorbenen Finser wurde ein verdientes Denkmal gesett.

Man hat durch verschiedene Anordnung versucht, die Qualität des Lichtes im Finsenapparat noch geeigneter zu machen; anstatt ber Rohlen nahm man Gifenftabe ober feste ben Rohlen Bufape zu, die die Farbung bes Lichtes beränderten.

Eine andere Quelle kurzwelligen Lichtes ist uns gegeben in der fog. Queckfilberlampen. Wenn in einer Röhre aus Glas, in die an jedem Ende ein eleftrischer Draht angeschmolzen ift und in der fich eine geringe Menge Queck-filber befindet, ein elektrischer Strom geschickt wird, so verdampft das Quecksilber und die Nöhre sendet ein eigentümlich rotarmes Licht aus. Die Röhren macht man aus geschmolzenem Bergkryftall, alfo Quarz und nennt biefe Lampen auch Quarzlampen. Diese Quarzlampen haben eine intensive chemische Wirkung, und wer das Licht ohne Schutbrille einige Zeit ansieht, trägt Licht ohne Schutdrelle einige Zeit anzieht, tragt eine schwere Augenentzündung davon. Ein photopraphisches Kopierpapier, das bei gewöhnslichem Lampenlicht gar nicht sich verändert, wird vom Quarzlicht rasch gedräumt.
Diese Quarzlampen werden nun auch für Lupusdestrahlung konstruiert. Bei ihnen fließt auch Wasser zur Kühlung durch und die Lampe wird dieset auf die kranke Hauftelle gedrückt.

Run wurde aber eine weitere Art der Strahlenbehandlung populär, die in der Sonnen-bestrahlung des ganzen Körpers oder einzelner Teile besteht. Besonders auch hier sind es Tuberkulosen, z. B. Gelenktuberkulosen, die, aller= dings langfam, beeinflußt werden und ausheilen. Solche Sonnenturen find aber am wirkfamften

im Gebirge, wo die die Erde umgebende Luftschicht bunner und für die furzwelligen Strahlen durchlässiger ist und deshalb die Bestrahlung intensiver wirkt als in der Ebene.

Deshalb wurden wieder mit Hilfe des Quarzlichtes Apparate geschaffen, die erlauben, größere Teile des Körpers zu bestrahlen. Man nennt diese Apparate: Künstliche Höhensonne. Die Wirkung dieses Lichtes ist so start, daß man zu Beginn nur zirka $\frac{1}{2}$ —1 Minute bestrahlen darf, wenn man nicht zu weitgebende Verdrennungen erleben will. Allerdings kann man durch größere Entsernung von der Lampe diese Virkung verringern, weil ja die Intensität des Lichtes mit dem Quadrat der Entsernung nur $\frac{1}{2\times 2}$ also $\frac{1}{4}$ non derienigen in einem Meter beträgt. Deshalb wurden wieder mit Hilfe des Quarz=

von berjenigen in einem Meter beträgt. (Fortsetzung folgt.)

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wir bringen unfern werten Settions= und Einzelmitgliedern zur Kenntnis, daß wir den Tag für unsere diesjährige Delegierten= und Generalversammlung, die in Olten stattfinden wird, auf Montag den 21. Mai sestegeset haben. Wir haben diesen etwas frühen Termin gewählt, mit Rücksicht auf den Pfingstmontag, der auf den 28. Mai fällt.* Wir ersuchen die verehrten Sektionsvorstände, uns ihre Anträge bis Ende März zustellen zu wollen. Da laut Beschluß der letzen Generalversammlung in Winterthur dies Jahr nur eine eintägige Delegierten-Generalversammlung stattfinden wird,

muffen wir von einem wiffenschaftlichen Vortrag absehen, da die geschäftlichen Angelegenheiten unsere Zeit völlig in Anspruch nehmen. hoffen nun, daß die Verhandlungen, welche wir mit unfern geschätzten Luzernerkolleginnen ge-pflogen haben, bis dahin soweit bereinigt sein werden, daß wir diefelben wieder in unferer Mitte aufnehmen und willtommen heißen können. – Verschiedene Unterstützungsgesuche sind wieder an uns gelangt und wurden berücksichtigt. Einer alten Kollegin jedoch konnte keine Unterftügung zugesprochen werden, da diese laut Mitgliederfontrolle des Schweiz. Hebammenvereins ihren Austritt erklärt hat. Frau Dähler-Ültschi in Thun und Fräulein Marie Brugger in Beltheim können auf eine 40-jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Eine Rollegin, die mahrend drei Jahren keine Mitgliederbeiträge mehr in den Schweiz. Hebammenverein einbezahlt hat, jedoch aber in die Krankenkasse, mußten wir auffordern, bie rückftändigen Beiträge unverzüglich einzu-jenden, da wir uns sonst genötigt selsen würden, ihren Ausschluß aus der Krankenkasse zu beantragen. - Durch die Sanitätsdirektion bes Kts. Glarus find und im Verlaufe des letten Monats auch die Adressen der dort praktizieren= ben Bebammen zugeftellt worden. Wir erlaffen an dieselben nun ebenfalls nachstehenden Aufruf, um fie gum Beitritt in unfern Berein gu gewinnen.

Aufruf an die gebammen Des Kantons Glarus.

Gleich wie wir in der letten Rummer unseres Fachorgans an die Schwyzerkolleginnen eine Einladung ergehen ließen, möchten wir zu bem= selben Zwecke einen solchen an unsere glarnischen Berufsschwestern richten. Wir gestatten uns, Ihnen in einigen kurzen Worten Zweck und Ziel unserer Vereinigung klar zu legen. Der Schweiz. Hebammenverein wurde im Jahr 1894 von Angehörigen des Hebammenstandes gesgründet und ist seither im stetem Aufblühen begriffen. Wir bezwecken durch unfere Organi= fation, die gemeinsamen Berufsinteressen zu fördern und das Ansehen unseres Standes und die Kollegialität unter den Mitgliedern zu heben und zu pflegen. Durch wiffenschaftliche Bortrage wird in unsern Settionen für eine ftete ununterbrochene Fortbildung im Berufe geforgt. Der Schweiz. Hebammenverein besitzt heute eine gut sundierte Krankenkasse, sowie eine Unter-stützungskasse. Wir haben serner ein eigenes Fachorgan, das alle Monate erscheint und durch Buldes unsern Mitgliedern ebenfalls mannig-fache Belehrung und Anregung geboten wird. Wir haben cs im Berlaufe der Jahre auch so-weit gebracht, daß unsere finanziellen Berhältnisse gestate, das niete sind, als früher. Das Bublikum weiß heute genau, daß wir auch Rechte haben, und daß wir bejugt sind, und für die geleistete Arbeit angemessen honorieren zu lassen. Es hat unsere Vorkämpserinnen jahrelange, unermübliche Arbeit gekostet, bis alles soweit gebießen war. Wir sind jedoch mit unsern Bestrebungen noch keineswegs am Ziel ange-langt, es gilt auch für die Zukunst die not-wendigen Schritte zu tun und ein offens Auge zu behalten, damit der Sebammenstand nicht berdrängt und hintangesett wird. Dazu be-dürsen wir auch Ihrer Mitarbeit, und wenn diese Zeisen dazu beitragen, die einen und andern unserer glarnischen Kolleginnen von der Notwendigkeit des Anschlusses an unsere Bereinigung zu überzeugen, so haben sie ihren Zweck erreicht. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß sowohl Sektionen, als auch Einzels mitglieder sich dem Schweiz. Hebammenverein anschließen fönnen.

Die Bentralpräsidentin: Anna Baumgartner, Kirchenfelbftr. 50, Bern. Die Sefretarin: M. Benger.

Rechnung der "Schweizer Hebamme" pro 1916. Einnahmen.

Abonnements	Fr. 3920. 27
Inserate	" 2581. 30
Erlös für Abreffen	" 20. –
Rapitalzins pro 1916	325 75
Total .	Fr. 6847. 32
Ausgaben.	
Der Krankenkasse übermittelt .	Fr. 2000. —
Für Druck der Zeitung	" 2544. —
Für Drucksachen	77.50
Provision 15% der Inserate.	297 10
Sonorare.	1505
Zeitungstransporttage u. Porto	202 55
0 15 5 5	70.50
Teuerungszuschlag	06
Total	Fr. 7093. 74
Bilanz.	
Die Ausgaben betragen	Fr. 7093. 74
Die Einnahmen	, 6847.32
Mehrausgaben (inbegriffen die Fr. 2000 für die Arankenkasse)	O' 010 10
	Fr. 246.42
Vermögen am 1. Januar 1916	, 7156. 28
Vermögen am 31. Dez. 1916 .	Fr. 6901. 43
Vermögensbestand.	
Auf der Kantonalbank lt. Spar-	
heft	Fr. 3890. 75
Zwei Kassascheine zu je 1000 .	,, 2000. —
Gin Stammanteilschein Volksbank	
Rassaldo	" 10.68

Bern, 31. Dezember 1916.

Die Raffiererin: A. Wyß=Ruhn.

Total Fr. 6901. 43

Krankenkasse.

Zur gefl. Rotiz.

Die Krankenkaffe-Kommiffion hat nun den Nachtrag, d. h. die Ergänzungen zu den Statuten, der Krankenkaffe vom 1. Juft 1914 getroffen.

Mm aber Porto und weitere Auslagen ju er-Sparen und wegen Papiernot, werden einer jeden Sektionspräfidentin diefelben aufangs April gugefandt mit der Bitte, über diefelben in ihrer Berfammlung Befchluß ju fassen, zuhanden der Delegierten- und Generalversammlung in Olten.

Weitere Antrage für die Krankenkaffe find ju richten an die

Brafibentin: Frau Wirth, Winterthur.

Eintritte: Str.=Nr.

37 Frl. Müller, Löhningen (Schaffhausen).

8 Frau Schönbächler, Willerzell (Schwyz). 241 Frau Reist-Schneider, Winigen (Vern). 17 Frau Cadoh, Donath (Graubünden). 153 Mme. Grüber, Bullet (Vaub.).

Seid uns alle herzlich willtommen!

Ertrantte Mitglieder:

Frau Hugi, Oberwil (Baselland). Frau Kunz, Bieterlen (Bern). Frau Pfister, Wädenswil (Zürich). Frau Eichelberger, Lobsigen (Bern). Frau Graf, Langenthal (Bern). Frau Gaffer, Rüegsau (Bern). Frau Strub, Laupen (Bern). Fran Kybnrz, Ober-Erlinsbach (Aargau). Frau Weber, Winkeln (St. Gallen). Frau Schmocker, Münsingen (Bern). Frau Flach, Neftenbach (Zürich). Frau Peter, Appenzell. Frau Grubemann, Trogen (Appenzell).

Frl. Müller, Gächlingen (Schaffhausen).

^{*} Wir bitten, Anträge zuhanden der Generalbersamm-lung genau als solche bezeichnen zu wollen.

Frl. Jud, Kollbrunn (Zürich). Frau Weyer, Steffisburg (Bern). Frau Lischer, Muhen (Nargau). Frau Wyß, Beltheim (Zürich). Frau Lehmann, Bätterkinden

(z. g. Frauenklinik Bern). Frau Niederer, Freiburg.

Frau Wepfer, Oberstammheim (Zürich). Frau Edelmann=Fischer,

Lachen-Vonwil (St. Gallen). Frau Bollinger, Ürckheim (Aargau).

Frau Thierstein, Schaffhausen. Frau Luginbühl, Krattigen (Bern). Frau Bianti, Brienz (Bern).

Angemelbete Böchnerinnen:

Frau Werth, Difentis. Frau Rippstein, Krienberg (Solothurn). Frau Schnyber, Dürnten (Zürich.) Frau Loher, Wontlingen (St. Gallen). Frau Schmid, Schwanden (Glarus). Frau Küfer, Gerolfingen (Bern). Frau Kohler, Roggwil (Thurgau). Frau Stucki, Wilberswil (Bern). Frau Meister-Bürgin, Bern. Mme. Lard, Ballamand (Baud).

> Die Rr.-R.-Rommission in Winterthur: Frau Wirth, Präsidentin. Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin. Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Am 7. März ftarb im Alter von 73 Jahren unser liebes Mitglied

Frau Baumgartner, Bebamme in Oberried (St. Gallen)

Bewahren wir der lieben Verftorbenen ein freundliches Andenken.

Die Krantenfaffefommiffion Wintherthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Unfere Generalberfammlung vom 27. Februar war mittelmäßig besucht, troß= bem ein Gratiskaffee zur Vertilgung stand und die übliche Traktandenliste ihrer Erledigung harrte. Das Haupttraktandum bildete natürlich die Borftandsmahlen. Unsere Regierung war amtsmube und wollte unter feiner Bedingung mehr weiter funktionieren. Die Demission murde eingereicht und wiederum war eine Minister= frisis da, die glücklicherweise nicht lange anhielt, benn ber Souveran berief fofort folgende mitglieder an die Spitze. Frau Küng, Gebenstorf, Krässidentin, Frau Huber, Vaden, Vizepräsidentin, Frau Huber, Vaden, Vizepräsidentin, Fräulein Müller, Turgi, Finanzen, Fräulein Baumann, Villigen, und Frau Günter, Windisch, wurden einstimmig gewählt. Möge das neue Ministerium mit Umsicht und Energie das Vereinschieftig preiterleiten zu Auch und Traumann das schifflein weiterleiten zu Rut und Frommen bes ganzen Vereins. Bu aller Freude mar unfere Jubilarin Fräulein Brugger aus Beltheim anwesend und wünschen wir nur, daß sie auch die nächste Generalversammlung so gesund und wohlbehalten miterleben werde. Um 51/4 Uhr konnte die abtretende Präsidentin, die nun so manche Versammlung geleitet, die Generalversammlung schließen und alle gingen mit der Beruhigung nach Hause, etwas gutes geleistet zu haben. Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. In unserer Sitzung vom 28. Februar hielt uns Herr Dr. Otto Burthardt einen Vortrag über: "Neuere Anschauungen über die Menstruation". Unsere nächste Sitzung findet am 28. März ftatt. Bahlreiches Erscheinen Der Vorstand.

Sektion Bern. Die Märzsitzung war mittel-mäßig besucht. Herr Dr. Studer, Augenarzt, beehrte uns mit einem tehrreichen Bortag über: hauptsächlichsten Augenentzündungen:

Blennorrhoe, Diphtherie und Keratomalezie." Es sei ihm noch auf diesem Wege bestens gedantt, sowie über die Bersügung des Vortrages für unser Organ. Ein Unterstützungsgesuch der Säuglingsfürsorge wurde verlesen und nach Abtimmung 30 Franken dasür bewilligt. Es wurde auch der Beschluß des Lehrerinnenvereins für hauswirtschaftliche Ausdildung der Ober-klassen gutgeheißen und befürwortet. Der brieflichen Einladung des Damenturnvereins "Zäh= ringia" zu einer Abendunterhaltung sind einige Kolleginnen gefolgt. Der Bericht in der letten Nummer über "Einst und Jett" kann nur An= flang finden. Es find benn auch für die nächste Bereinssitzung solgende Initiativen aufgestellt: 1. Erneute Eingabe an die Regierung zur Herabsetzung der Schülerinnen= ant. Deradjegung der Schlierinten-zahl. 2. Benühung der Aggespresse zur Aufklärung der Allgemeinheit. 3. Gesuch an die kant. Armenbehörde betr. Verlängerung der Anmeldefrist Notarmer. Werte Kolleginnen, auf diesem Wege werden Sie dringend gebeten, die Vereinssitzungen fleißiger zu besuchen und Ihr ganzes Interesse dem Hebammenwesen zuzuwenden. Es ift zu Ihrem Nugen, wenn fie speziell zur nächsten Versammlung zahlreich erscheinen zur Abstimmung der vorgeschlagenen Verhand lungen. Es sei ebenfalls bemerkt, daß, wenn wir auf ein Entgegenkommen der Behörden rechnen, wir unter und mehr prattische Kollegialität und Zuvorkommenheit pflegen sollten. Wer könnte in der Zukunft nicht manches Für den Vorstand: besser machen?

Die Sekretärin: L. Haueter.

NB. Das Datum für die nächste Vereins= sitzung wird in der Aprilnummer bekannt gegeben.

Sektion Solothurn. Im 26. Februar fand unsere Hauptversammlung statt. Sie war erstreulicherweise dieses Jahr sehr gut besucht. Leider hatten wir feinen Vortrag, da der Herr Doktor am Kommen verhindert wurde.

Jahresbericht, Protokoll und Kassenbericht wurde gutgeheißen und von der Versammlung genehmigt. Der Borftand mußte neu gewählt werden, indem unsere Präfidentin und bie Kassiererin eine Wiederwahl ablehnten. Unseren scheidenden Vorsteherinnen sprechen wir an dieser Stelle für ihre Mühe und Arbeit unseren besten Dank aus. Es wurde sodann in den Vorstand neu gewählt Frau Ledermann und Fräulein Mathy. Die Verhandlungen verliefen zur all= gemeinen Zufriedenheit.

Unserem Verein sind im Lause des Jahres 1916 sieben neue Mitglieder beigetreten, vier sind ausgetreten und verreist, drei verloren wir durch Tod, somit verzeichnen wir für 1917

die gleiche Mitgliederzahl.

Die Aftuarin.

Sektion St. Gallen. Die nächste Bersamm= lung findet im Spitalkeller Dienstag den 20. Marg ftatt und möchten wir alle Rolleginnen dazu einsaden. Mit kollegialen Grüßen Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Den Mitgliedern unferer Settion teilen wir mit, daß unsere nächste Versammlung Donnerstag den 29. März im Erlenhof stattsindet. Allfällige Anträge zur Generalversammlung in Olten bitten wir dem Vorstand zu unterbreiten, damit dieselben recht= zeitig dem Zentralvorstand eingereicht werden können. Unsere Kassiererin wird den Jahres-beitrag à Fr. 1.— für die Sektionskasse ein-ziehen. Wit kollegialischem Gruß

Der Borftand.

Sektion Zürich. Unsere Februarversammlung war gut besucht, tropbem viele die Einladung in der Februarnummer unserer Zeitschrift ber= gebens gesucht haben. Die Aktuarin wollte halt auch einmal ihre Ruhe haben und hat ichon in Januar eingelaben.

Die nächste Versammlung findet am 27. März im "Karl dem Großen", nachmittags 21/2 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen, da die Delegierten für den Hebammentag ge= Der Borftand. wählt werden.

Sngienische Winte zur Kindererziehung. Bon Dr. med. E. Meyer.

Es ift fehr fraglich, ob bei den unhygienischen Angewohnheiten kleiner Kinder von Untugenden gesprochen werden darf. In vielen Fällen handeln die Kinder, ohne zu wissen, was gut und bose ist. Die Erzieher haben deshalb acht zu geben, daß das Kind zum Guten erzogen wird. Das bedeutet gleichzeitig auch, dem Kinde

Schlechtes abzugewöhnen. Die Gewohnheit, am Finger, besonders am Daumen, zu lutschen, darf wohl zurückgeführt werden auf die falsche Erziehung in der Säug= lingszeit. Sobald das Kind schrie oder aus sonst einem Grunde wurde ihm "zur Beruhigung" der Gummistopfen als "Sorgenbrecher" gereicht. Ja manche Eltern, die es besonders gut mit ihrem Kindehen vermeinten, machten ihm einen Lutschbeutel zurecht, ein Stückchen Leinwand, in dem etwas seiner Zucker einge-bunden war. Wird das Kind dann größer, so will es bei Fortlassen des Lutschers irgend einen Erfat in der fich fühlbar machenden Lude des Mundes haben. Es ergreift dann einen Zipfel der Bettbecke, an der es sich in den Schlaf lutscht oder sonst etwas Lutschbares, besonders seinen Daumen. Die Gewohnheit des Lutschens muß nicht nur als eine Ungezogenheit, sonbern als Gesundheitsschädigung verworfen werden. Langjähriges Lutschen am Daumen bewirkt bei den im schnellen Wachstum begriffenen Kindern eine Abplattung des Daumens, ein schiefes Wachstum der Zähne und des Oberkiefers.

hand in hand mit dem beschriebenen Uebel geht das Nägelkauen. Die "Kunstfertigkeit" darin ist bei vielen Kindern sehr groß, indem der Reihe nach nicht nur alle Fingernägel, sonbern auch die Zehennägel beknabbert werden, und zwar einerlei, ob die Nägel sauber ober schnutzig sind. Das Nägelkauen trifft man selbst noch bei größeren Kindern, ja bei jungen Leuten an. Man pinsele den Uebeltätern zum Abgewöhnen etwas Chinatinttur auf die Fingerspiten. Bei Mädchen findet sich das Kauen an ben Haarzopfenden als üble Angewohnheit. Es ift jelbstverständlich, daß sortgesetzt kleinste Teilchen von den abgekauten Nägeln, Schmutz, Haarlein den Magen gelangen. Nun kann ja allersing den Magen bekanders den ging Linde dings der Magen, besonders der eines Kindes, viel vertragen. Aber das Bundsein der Fingerspigen in der Nähe der Nägel, sowie eintretende Fingervereiterungen sind häufig auf die ange-Hingerbeteiteringen into hunge und in unge-beutete schlechte Gewohnheit zurückzusühren. Andererseits können sich daraus im Magen Gebilde gestalten, die ost-erstaunliche Größe erreichen und dann natürlich auch Allgemeinbeschwerden verursachen. nach augenentschen beichwerden verursachen. Genem elfjährigen Kinde, das an Verdauungsschwäche, Abmagerung und Mittermet der rung und Blutarmut litt, wurde durch Operation aus dem Magen ein Gegenstand entfernt, der große Aehnlichkeit mit einer aus dem Wasser gezogenen Ratte hatte. Die kleine Patientin war das Opfer ihres Zopfkauens geworden. Die "Ratte" war nichts anderes als verfilztes Haar. Bei dieser Gelegenheit foll auch aufmerksam gemacht werden auf den mancherlei Schmut, den viele Kinder gelegentlich unabsichtlich in den Mund bringen, besonders mit ungereinigtem Obst und rohem Gemuse. Letteres ist nicht unbedenklich, da ansteckende Krankheiten, z. B. Typhus, von weit her oft dadurch übertragen werden.

Eine besondere Art bes Schmuteffens besteht darin, daß Kinder mit großer Beharrlichkeit und einer gewissen Gier den Kalk von den Wänden fragen und effen, auch Erde wird vielfach nicht verschmäht. Diese Gewohnheit erklärt sich vft aus einem Kalkmangel des Körpers, vorwiegend der Knochen. Es besteht englische Krankheit oder Anlage dazu. Es wäre sehr töricht, dem Kinde nur auf die Finger zu hauen, um ihm die "Untugend" abzugewöhnen. Vielswehr sollte man durch Ernährung mit kalkhaltigen Speisen sür Beseitigung des Grundsleidens sorgen. Zu empsehlen sind Milch, Gemüse, Nüsse, Verreibespeisen, serner Lusts und Sonnenbäder, Salzwasserwaschungen und Wasserwaschungen und Masserverscheitenschen der und Masserverscheitensche des Reinerschungen und Masserverschungen und Masserverschung des Weiserschungenschungen und Masserverschungen und Masserverschung und der Verstehreiten und d

Auf das strengste ist Kindern zu verbieten, Steinchen, Erbsen, Bohnen, Korkstücke und ahnliches fich in Nafe, Ohren oder Mund zu ftecken. Wir beobachteten Fälle, in denen Fremdförper jahrelang im Ohre verblieben und Schwerhörig= feit veranlaßten. Quellbares Material kann im Gehörgang Ohrenschmerzen, wenn nicht Schlimmeres, verursachen. Rleine Steinchen können bekanntlich leichter in die Nase hineingesteckt als daraus entfernt werden. Es fei daran erinnert, daß nur der Arzt die Entfernung diefer Fremdkörper ohne Schaden für die Gesundheit des Kindes vornehmen kann. Das beliebte Operieren" mittels Haarnadel oder Schuhknöpfer veranlaßt nur eine Verschlimmerung des Falles durch Tieferhineinschieben in die Kopshöhlen. Dies gilt besonders vom Ohr. Dies gilt besonders vom Ohr. Gang fleinen Kindern follten Brotrinden, 3wiebacke und ähnliches nur mit Vorsicht gereicht Bei der Ungeschicklichkeit im Rauen werden große Stücken abgebiffen, die beim Versuch des Schluckens das Kind in Erstickungsgefahr bringen. Das Rind in folchen Fällen derb in den Rücken klopfen oder an den Armen hochziehen, genügt oft nicht; man fasse mit dem Beigefinger unverzüglich und dreift bem Rinde in den Mund der Bunge entlang bis an die Bungenwurzel in den Rachen und suche durch mahende Bewegung mit dem Zeigefinger den Fremdkörper herauszustreichen. Würde man erst zum Arzt laufen wollen, jo könnte das Kind bis zu dessen Ankunft erstickt fein. Während ganz kleinen Kindern zur Beruhi-

gung der Stopfen gereicht wird, geben gedanken-lose Mütter und Kinderwärterinnen den größern fortgeset Effachen, Zwiebacke, Biskuits, Semmeln, Backwerk, Ledereien usw. Fortgesett effen die Kleinen. Sowie fie den Mund auftun, etwas zu sagen, wird ihnen der Mund "gestopft". Fangen die Kinder infolge dieser schrecklichen Torheit an zu klagen, so heißt es womöglich noch, "ach ja, das arme Kind hat Hunger", und es bekommt noch mehr. Man erwarte ja nicht von den unverständigen Kindern, daß fie nicht von den inverstandigen kindern, duß sie sich selben, wenn sie satt sind. Im Gegenteil, unter solchen Umständen verlangen sogar Kinder zu allen Tageszeiten etwas zu essen. Die Kaumaschine ist den ganzen Tag in Bewegung. Würden die Erzieher Obacht geben, so wirde das krankhafte Verlangen, zu essen, so wirde das Krankhafte Verlangen, zu essen, bald aufhören. Ebenso wie ein Erwachsener kann auch ein kleines Kind an regelmäßige Mahlzeiten gewöhnt werden. Weigert sich das Rind, mährend der regelmäßigen Mahlzeit zu essen, so lasse man es einfach hungern. Hunger ift bekanntlich der beste Roch. Die Furcht mancher besorgter Eltern, das Kind würde nun verhungern, ist durchaus unbegründet. Selbst 24stündiges Fasten schadet einem Kinde nichts. Die Verdanungsbeschwerden sind vielmehr auf ein Uebermaß von Nahrung zurückzuführen. Auf einen Umstand soll hier noch hingewiesen werden. Manche kleinen Kinder machen es fich zur lieben Gewohnheit, zu verschiebenen "Onkels und Tanten," b. h. zu völlig fremden Leuten zu gehen, um sich dort in größerem oder geringerem Umfange beföstigen zu lassen. Manche Mutter, die es ehrlich mit ihrem Kinde meint, hat auf diese Weise verderbliche Miterzieher, die der Gesundheit des Kindes schaden. Beobachte also stets, wo dein Rind im Laufe des (Aus "Gute Gefundheit".) Tages steckt.

Boje Brufte.

Zwischen Haut und großem Brustmuskel liegt die weibliche Brustdrüse, jenes Organ, das das Musternahrungsmittet "Milch" für die neugeborenen Menschen sabriziert. Sie ist eine Drüse, und besteht wie alle Drüsen, aus einer Unzahl Lappen, die miteinander durch settreiches Bindegewebe zusammengehalten werden. Jeder Lappen besteht wieder aus einer Unzahl Läppchen, und jedes der letzteren wird aus einer Masse von Zellen, mikrossopisch steine Gebilde, ausgebaut, diese sind die Milchproduzenten. Mit Hische des Untes, das in den Haurgesähen an ihnen vorüberssiest, sabrizieren sie Milch und liesern dieselbe in ein seines Köhrensystem, von dem aus sie durch radiär lausende Kanäle, die Milchaussied nach der Brustwarze geleitet wird. Am gener Brustwarze münden Unsssührungsgänge mit ebensovielen seinen Insspüssungsgänge mit ebensovielen seinen Insspüssungsgänge mit ebensovielen seinen Inspus

Die Bruftwarze ift eine Ausstülpung der äußeren Haut, in deren Innern außer den schon erwähnten Milchausssührungsgängen noch ein sinnreich konstruierter Muskelapparat liegt, der bei jeder Reizung die Brustwarze steif und länger macht und so ihr Fassen durch den Kindesmund erleichtert. Und in ihrer Haut liegen zahlreiche Talgdrüfen eingebettet, die die Warze geschmeidig und so die Haut weniger verleglich machen. So hat die Natur einer Verletzung der Brust-warze, die sa bei jedem Saugakte einer ganz erheblichen mechanischen Keizung ausgesetz ist, nach Möglichkeit vorgebeugt. Nicht immer aber wird sich eine Verletzung dieser gefährdeten Stelle verhindern laffen — und dann ift die Vorbe-bingung für eine Entzündung der Bruftdrüfe geschaffen, denn die verletzte Stelle bilbet eine bequeme Eingangspforte für alle möglichen Entzündungserreger. Der Kindesmund, ber mit der verletten Stelle in Berührung kommt, die Hände, die fie berühren, fie find ja alle nicht rein im medizinischen Sinne; und eine Offnung in der Haut, so winzig, daß sie dem untersuchenden Auge gänzlich verborgen bleibt, ist groß genug, die schlimmste Entzündung zu vers mitteln. Deshalb besteht die Vorbeugung gegen eine Bruftdrusenentzundung im wesentlichen darin, die Bruftwarze so zu behandeln, daß fie trop der ständigen Reizung beim Saugen nicht wund wird. Wir muffen die Natur in diesem Streben unterftüten, muffen flache ober tief= liegende Warzen schon während der Schwanger= schaft durch Saugvorrichtungen (Saughütchen mit angestecktem Schlauch, an dem die be-treffende Frau selbst saugt) oder durch einfachen Fingerzug verlängern, mussen durch mehr-malige tägliche Waschungen der Brustdrüse mit taltem Waffer die Saut fraftigen, muffen burch Speiseöl die etwas sprode Haut der Warze geschmeidig machen, muffen fie nach jedem Saugen mit einem nassen Bäuschen chemisch reiner Batte gründlich reinigen, müssen sie dann mit einem Bäuschchen ebensolcher, aber trockener Batte bebecten, mussen ben Mund des Kindes vor und nach jedem Saugen gründlich mit reinem Leinenläppchen und frischem Basser reinigen. Sollte troß dieser Borsicht die Warze eine wunde Stelle bekommen, was sich durch die Empfindlichkeit gegen die Berührung, noch bie Empfindlichkeit gegen die Berührung, noch sicherer aber durch einen brennenden Schmerz bei Betupfung mit reinem Altohol oder Branntwein äußert, dann muß sie gegen direkte Berührung beim Saugen geschützt werden. Es wird ein Saughütchen aufgesetzt, wie es bei jedem Bandagisten, in jeder Apotheke erhältslich ist und die Makanäuda dastalien kantau schem Antongipen, in seder apbryete ergaits-lich ist, und die Glasivände desselben schüßen immehr die Warze vor direktem Druck, ohne den Ausfluß der Milch wesenklich zu beeins trächtigen. Nach dem Sauggeschäft wird die Warze feucht abgetupft und mit einem Bäuschehen feuchter, tühler chemisch reiner Verbandsgaze bebeckt, das bis zum nächsten Stillen liegen bleibt. Durch diese einsache Behandlung wird es in den meisten Fällen gelingen, die Wunde in wenigen Tagen zu heilen, ohne daß sich eine Entzündung anschließt.

Handelt es sich aber um eine schon ausge-bildete Entzündung, die sich durch lebhasten Schmerz in der Brust, Störungen des Allgemein-befindens und Fieber kund gibt, dann muß die Drufe absolute Ruhe haben. Zu diesem Zwecke barf das Kind an ihr nicht faugen, auch nicht mittelst Saughütchen; benn schon der Reiz des Saugens würde die Entzündung steigern. Selbst der Zug, den die Druse durch ihr eigenes Gewicht ausübt, wirkt als Reiz und muß durch Hochbinden der kranken Brust mittels eines Tuches, das man unter ihr weg über die Schulter ber gefunden Seite um Raden und Sals herum nach der Brust zurückführt, aufgehoben werden. Sodann muß die ganze franke Bruft, nicht nur die Warze, in ständiger feuchter Wärme ge-halten werden. Man bedeckt die Warze mit dem schon früher erwähnten Gazebäuschchen, legt auf dieses und auf die ganze Bruft eine mehrsache Schicht weicher feuchter fühler Leinwand, darüber ein größeres Stück Gutaperchapapier und über dieses eine diche Schicht trockener Watte, die den seuchten Stoff allseitig über-ragt. Dieser Verband wird nun mittels trockener Binde befestigt und dann mit der ganzen Brust in vorher beschriebener Weise hochgebunden. Dieser Verband muß Tag und Nacht getragen und beim Läftigwerden gewechfelt werden. Beim Wechseln wird der alte Gazebausch verbrannt und durch einen neuen erfest, die Leinenkompreffe wird vor ihrer neuen Anwendung gründlich ausgekocht. Am Tage genügt meist ein drei-maliger Wechsel (früh, mittags, abends), nachts braucht, wenn der Schlaf nicht gestört wird, überhaupt nicht gewechselt zu werden. Diese Behandlung, die noch durch vegetarische, fühlende, spärliche Rost und durch ableitende heiße Fuß bader unterstütt werden fann, wird in ben meisten Fällen Beilung bringen; sei es, daß ber Eiterungsprozeß gar nicht zur Entwicklung kommt, sei es, daß daburch die eitrige Ein-schmelzung, die sich nicht mehr abwenden ließ, beschleunigt und der Durchbruch des Eiters nach außen erleichtert wird. Auch nach er= folgtem Eiterdurchbruch fährt man mit ber gulett beschriebenen Behandlung fort bis zur voll-

ständigen Ausheilung.
Die Fälle, in denen trot dieser Behandlung der Siterdurchbruch nach außen nicht rasch genug ersolgt, und das Allgemeinbefinden des Patienten, häusige Schüttessvie und drohende Siterblutverzistung eine raschere Eröffnung des Siterverses wünschenswert machen, sind sehr selten und ersordern chrungsische Silfe. Sin radiärer Sinschnitt in die Brustdrüße, der dis zum Siter vordringt, gibt mit einem Schlage der bedrohlichen Situation eine günstige Wendung. Der heftige klopfende Schmerzverschwindet momentan, das Fieder fällt in wenigen Stunden, Appetit und Wohlbesinden kehren zurück. Man sollte daher nicht versäumen, dei Beginn der Entzündung schon einen Arzt beizuziehen.

("Schweizer. Blätter für Gefundheitspflege".)

Frauenstimmrecht.

Bon G. Rothen, Schulvorfteber in Bern.

Bei der ersten Beratung des neuen Gemeindegesetzes im bernischen Großen Rate ist zu Artikel 7
der Antrag gestellt worden, das Stimmrecht in
Gemeindesachen sei auf die Frauen auszudehnen.
vieser Antrag ist an die vorberatende Kommission gewiesen worden und hat nun die Vildung
eines unter den Auspizien der Sektion Bern
des schweizerischen Frauenstimmrechtsverbandes
stehenden Aktionskomitees dewirkt, das in einer
Eingabe an die großrätliche Kommission den
oben genannten Antrag unterstützt. Diese Singabe ist unterzeichnet von zwanzig bernischen
Frauenverbänden, in der Hauptlache gemeinnitzigen oder berusslichen Charakters.

Am 23. Oktober nächsthin wird der Große Rat zu einer Extrasession zur Weiterberatung des Gemeindegesetz-Entwurfes zusammentreten. Da ist es an der Zeit, daß die Frage des Frauen= stimmrechts einläßlich besprochen wird.

Die Frage der politischen Gleichstellung der beiden Geschlechter ist teine bernische, auch keine schweizerische; sie ist international, eine An= gelegenheit aller Kulturvölker. Über die Frauen= frage besteht eine auf Jahrzehnte zurückgehende reichhaltige Literatur, mit deren wichtigsten Erscheinungen sich jeder auseinanderseten muß, der berusen ist, in Sachen mitzureden, und der sich nicht dem Vorwurse aussetzen will, nur instinktiv nach persönlicher Neigung oder Abneigung ober nach blogen Opportunität&= erwägungen zu urteilen.

Die Frage des Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten läßt sich nicht losgelöft von der Frauenfrage überhaupt erötern. Die Frau hat ein starkes unmittelbares Interesse an den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens. Sie hat es durch ihren Beruf; sie hat es als Hausfrau und Mutter; sie hat es als fozial tätige Frau.

Durch ihren Beruf: Es ift heutzutage eine unbedingte Notwendigkeit, daß jedes junge Mädchen — von den wenigen Haustöchtern abgesehen, die aus so außerordenttich gunftig gestellten Familien stammen, daß fie aller Boraussicht nach nie in die Lage kommen werden, für sich selbst sorgen zu müssen —, daß jedes junge Mädchen einen Beruf ersernt, und zwar so gründlich, daß er ihm wirtschaftliche und da= mit auch geiftige Selbständigkeit für fein ganges

Leben garantiert.

Die Auflösung der alten Hauswirtschaft, in der der weitaus größte Teil der Bedarfsgegen= felber verfertigt wurde und die eine Menge Frauenhände beschäftigte, hat sich unwiderruflich vollzogen. Die Erfindung und Vervollkommung der Maschinen erwöglichte eine so gute und billige Herftellung der meisten Bedarfsgegenstände, daß sich ihre Ansertigung im Hause nicht mehr lohnte. Dadurch wurden zahle reiche weibliche Familienangehörige (erwachsene Töchter, Berwandte, Witwen) arbeitslos, und die Familie konnte es nicht mehr übernehmen, diese Angehörigen ohne entsprechende Gegenoteje Angehorigen ohne entjirechende Gegen-leistung zu erhalten. Durch die Heirat werden eben nicht alle versorgt. Es besteht in allen Kulturländern ein Frauenüberschuß, der noch dadurch vergrößert wird, daß durch die er-schwerten Erwerbsverhältnisse, die Entwertung des Geldes und die wachsenden Ansprüche die Männer im allgemeinen erst in spätern Jahren eine Che eingehen oder auch überhaupt darauf verzichten. So wurden die Frauen mit Naturnotwendigkeit dazu geführt, sich deren Lebens-unterhalt außerhalb der Familie zu suchen. Und interhalt außerhalb der Kamilie zu juchen. Und bieser Iwang für die Frauen, für sich selber einzustehen, ist eher in Zunahme begriffen. Welche Folgen der männermordende Krieg nach dieser Richtung hin nach sich ziehen wird, ist nicht auszudenken. Nehmen wir auch an, die jungen Mädchen kommen zur Heirat, so sehen wir doch: Es verstreichen Jahre, dis sie dazu gelangen. Im großen Sammelwerk "Bibliothed Des genorganhischen Lerifung der Schweiz" gene getangen. Im großen Sammelwert "Athliothet des geographischen Lezikons der Schweiz", geo-graphische, demographische, politische, volkswirt-schaftliche und geschichtliche Studie, berechnet der Statistiker das durchschnittliche Heiratsalter der Schweizerinnen auf 26 Jahre. Also durch-schweizerinnen auf dem Schulaustritt muffen irgendwie herumgebracht werden, bevor das Mädchen in seinen eigentlichen Beruf eintritt, und in den allermeiften Fällen wird es gezwungen fein, fich während diefer Zeit felbst zu erhalten.

Run ist aber die She gar kein sicheres Ziel für alle. Infolge des Frauenüberschusses und des späteren Heiratsalters oder dauernden Junggefellentums der Männer muffen viele Frauen ledig bleiben. Für diese immerhin beträchtliche Anzahl ist der Beruf das Unumgängliche und Bleibende.

Ferner ift zu beachten, daß eine betrübend große Bahl von Frauen vor der Zeit Witwen werden und dann nicht nur für fich, sondern auch noch für die Kinder Brot schaffen muffen. Im bereits erwähnten Lexikon findet sich die Angabe, daß das Verhältnis der Witwen gegenüber den Witwern 5:2 ift, und daß sich eine mittlere Dauer der Ehe von 24,2 Jahren ergeben hat. Damit ftimmt auch eine Statistit aus Deutschland überein, Die feststellt, daß im 50. Altersjahr die Salfte der Chefrauen bereits wieder Witwen sind, zu einer Zeit asso, wo sie selber voraussichtlich noch eine Reihe von Jahren zu leben haben, und wo gewöhnlich noch nicht alle Rinder felbständig geworden find.

Endlich ist zu beachten, daß erschreckend viele Ehen vom Verdienst des Mannes allein nicht eristieren konnen, von Rrantheiten, die den Ernährer erwerbsunfähig machen, ganz abgesehen, fo daß die Frau mitverdienen muß. Es ergibt sich somit, daß, wenn wir das Leben nicht durch die Brille der vorgefaßten Meinung betrachten, fondern wie es tatfächlich ift, von der allgemeinen und dauernden Versorgung des weiblichen Geschlechtes durch die She nicht gesprochen werden kann. Die berussiche Arbeit ist im Frauenseben durchaus nichts Unwesentliches, nicht nur gewiffermaßen der Zeitvertreib einiger Sahre, dem teine Wichtigkeit beizumessen ist. Sie bildet für unendlich viele die Grundlage ihrer ganzen Exifteng. Es ift bezeichnend, daß in allen Kulturländern die ersten Frauenvereine Organisationen zur Förderung der weiblichen Erwerbstätigkeit waren. So entstanden in Deutschland 1865 der allgemeine deutsche Frauenverein, der die Erschließung der höheren Beruse für die Frau zum Hauptziel hatte, 1866 der sogenannte Lette-verein (nach seinem Gründer benannt), der für Eröffnung der kaufmännischen und gewerblichen Berufe wirkte; in Österreich 1866 der Wiener Frauenerwerbsverein; in England 1859 die Gesellschaft für Frauenerwerb unter dem Vorfit von Lord Shaftesbury; in Holland 1872 ber Verein "Arbeit gdelt"; in ber Schweiz er-ftrebte man die Einrichtung von Industrieschulen (Uhrmacherinnenschule in Gens). Ein Schweizer, Binder, Inspektor der Rentenanstalt Zürich, gab damals eine Schrift heraus, betitelt "Das

Recht der Frauen auf Erwerb".
Die Gleichzeitigkeit dieser Bewegung, die sich ohne internationale Verbindung überall entewickelte, spricht wohl deutlich genug für die das malige Notlage.

Auch von der volkswirtschaftlichen Seite betrachtet, muß der weiblichen Berufsarbeit eine große Bedeutung zuerkannt werden. Die Großindustrie kann der Frauenarbeit gar nicht mehr entraten, oder sie könnte nur durch Einwandes rung billiger Arbeitsträfte aus kulturell niedrig stehenden Bölkern ersetzt werden, was für unser Volkstum noch weniger erwünscht wäre.

Aus der Notwendigkeit, einen Beruf zu ersgreifen, der ja aus dem Rahmen der Familie mehr oder weniger hinausführt, ergibt fich ein Interesse der Frauen an öffentlichen Angelegensheiten. Sosort tauchen Fragen der Berufss bildung, der Entlöhnung, der Organisation usw. auf, eine Menge Fragen, die die beruflich tätige Frau so gut wie den Mann mit dem Staat verknüpfen. Das hat sogar der preußische Minister des Innern 1908 anläßlich der Beratung über das Vereinsrecht festgeftellt. Er führte aus:

"Die Entwicklung der letten Jahrzehnte hat dahin geführt, daß die Teilnahme der Frauen an öffentlichen Angelegenheiten eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Ihre Bestätigung ist nicht nur im Hanbel, im Ges werbe, in der Industrie, sondern auch im übrigen öffentlichen Leben in aussteigender Bewegung begriffen. Infolge diefer erweiterten, zum Teil felbständigen und mit Berantwortung verknüpften Tätigkeit sind die Frauen an der Lösung der öffentlichen Aufgaben in weit höherem Maße beteiligt als früher. Eine Besprechung der Berufsinteressen wird aber heute kaum möglich sein, ohne dabei auf politische Fragen einzugehen, indem gesetliche Maßnahmen berührt oder gesetzliche Bestimmungen befürwortet oder befämpft werden. Frauen, die auf ihren felbständigen Lebensunterhalt angewiesen sind, haben durch ihre wirtschaftlichen auch politische Interessen und mussen sich über diese auch in der Form von Bereinen und Versammlungen verständigen fönnen.

Das Vereinsrecht wurde damals den Frauen gewährt. Bei uns besaßen fie es schon lange. Eine "Verständigung über ihre speziell weib-lichen Interessen" ist ihnen also innerhalb unse-rer Staatsorganisation möglich. Es ist aber augenscheinlich, daß dies nicht genügt. Wir müssen ihnen, die im gleichen Kampf des wirtschaftlichen Lebens stehen wie die Männer, auch gleichen Kampfmittel zubilligen. Unsere schärffte Waffe ift jedoch der Stimmzettel, und es ware eine eigentumliche Ritterlichkeit, wenn wir das Geschlecht, das wir das schwächere nennen, weiter zu einem Kampf mit so ungleichen

Waffen zwingen wollten.

Wir wollen aber jest einmal annehmen, die beruflich tätige Frau sei schließlich eine Aus-nahme, die Norm sei denn doch die Versorgung durch die Familie allein, und es sei nicht ge-rechtsertigt, allgemeine Maßnahmen nach der Rusnahme zu richten. Wir müßten zwar die ganze Entwicklung des 19. Jahrhunderts rücksgängig machen. Aber immerhin: Denken wir uns die Frauen ausschließlich im Kreise der Familie wirkend. Wir fragen: Hat die Hausschließlich Sandse Familie wirkend. Wir fragen: Hat die Hausfrau und Mutter, die nur ihrer Fasmilie lebt, auch ein Interesse am öffentslichen Leben? Ich für meinen Teil weiß nicht, wie man dazu kommt, dies zu verneinen. Ihr Gatte geht tagtäglich ins Leben hinaus seinem Beruse nach. Es kann ihr doch nicht gleichgültig sein, unter welchen Bedingungen er seine Arbeit verrichtet. ob er gewigend bezohlt seine Arbeit verrichtet, ob er genügend bezahlt wird, ob seine Kräfte ausgebeutet werden in überlanger Arbeitszeit und in unhygienischen Arbeitsräumen, ob und wie für franke Tage gesorgt, für das invalide Alter Hilfe geschaffen Die Frau als Mutter hat doch sicher ein Interesse, ob eine vernünftige Bodenpolitif es ermöglicht, daß ihre Kinder in einer ausreichend großen, gesunden Wohnung aufwachsen können, daß Spielpläte für die Kleinen vorhanden sind, wo sie sich tummeln können. Nach den ersten Lebensjahren bringen die Kinder einen großen Teil ihrer Zeit in der Schule zu. Sollte es die Mutter nicht fummern, was für ein Geift



Douchen-Irrigateure Inhalatoren Schläuche Thermometer etc. etc.

kaufen Sie zu Vorzugspreisen im Spezialgeschäft für Gummiwaren (P 254 G)

W. WEBER-WEBER in FLAWIL

Verlangen Sie Preise



Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"

bort herrscht, ob und wie ihre Kinder sürs Leben tüchtig gemacht werden? Die Kinder wachsen auf, müssen sich sür einen Beruf entscheiden. Geht es die Mutter nicht unmittelbar an, ob ausreichende Berufsbildungsmöglichseiten vorshanden sind, ob der Staat Berufschulen unterhält, ob er die private Ausdissung im Handel und Gewerde kontrolliert, ob er durch seine Hilfe eventuell ermöglicht, den Sohn, die Tochter ein akademisches Studium ergreisen zu lassen? Leibet sie nicht in ihrem tiefsten Gesühl, in ihrer Muttersliebe, wenn durch die von der Össenstächtigkeit stillschweigend sanktionierte doppelte Moral ihre Tochter in der Ehe von unheilbarem Siechtum geschlagen wird?

gerthagen wirder aus die zu, für die zweckmäßige Ernährung der Familie zu sorgen. Ob durch die Zolpolitit die Lebensmittel teurer oder billiger werden, ob Gesets die Lebensmittelsälschung verunmöglichen, ob Gesets den reellen Fandel schützen oder nicht, ob das Marktwesen zweckmäßig geregelt ist, ist doch sitr sie von unsmittelbarer Bedeutung. Sie muß Dienstboten halten. Muß sie nicht wissen, wie das Verställen. Muß sie nicht wissen, wie das Verställen. Welches die beibseitigen Rechte und Pflichten sitr, welches die beibseitigen Rechte und Pflichten sind? — Sie hat Handwerksleute im Haus. Trifft es sie nicht direkt, wenn diese infolge schlechter Ausbildung Pfuscharbeit leisten? Auch die Hausbildung Pfuscharbeit leisten? Auch die Hausbildung Pfuscharbeit leisten?

Ein unzweiselhaftes Interesse am öffentlichen Leben hat auch die sozialtätige Frau. Für die Armen und Kranken aller Art zu sorgen, lag von jeher vor allem den Frauen ob, und immer pries man diese Kilfsbereitschaft als eine der ebelsten Seiten der weiblichen Natur. Aber auch diese Liebestätigkeit der Frau wurde umgeschaftet durch dies allgemeine Umwälzung des

Arbeitsbetriebes, durch das gewaltige Anwachsen der Städte mit ihren Arbeiter= und Armen= vierteln. Aus der privaten impulsiven, von Mensch zu Mensch ausgeübten Fürsorge mußte eine organisierte werden. Die Kraft der einzelnen reichte nicht mehr aus, irgendwo dauernd zu helfen. Infolge der Komplizierung aller wirtschaftlichen Zustände genügte auch das gute Herz nicht mehr. Sehr viel Einsicht, sehr viel Über-legung, kurz, sehr viel Wissen, muß dazu mit-helsen, das der einzelnen nicht ohne weiteres angeflogen tam. Deshalb schlossen fich die Frauen zu Bereinen zusammen, in Deutschland entftanden befonders die Gruppen für foziale Hilfstätigkeit, in der Schweiz der Bemeinnützige Frauenverein und andere His vereine. Für die Landesausstellung in Genf schon wurden in einer Enquete 5695 Bereine, Anstalten und Stiftungen philantropischer Frauentätigkeit ermittelt. Diese ist durchaus auf dem Boden der Freiwillig= ourchaus auf dem Boden der Freiwilig-teit erwachsen, sicherlich ein Beweiß für die warmfühlende, weitherzige Gesinnung der Frauen und ihrer Fähig feit, über den Kreis der Familie hinaus zu wirken und große Aufgaben richtig durchzu-führen. Wer sich übrigens orientieren will über das, mas unfere Schweizerfrauen auf dem Gebiete der Gemeinnütigkeit geschaffen haben, dem empfehle ich das Jahrbuch der Schweizerfrauen angelegentlich zum Studium. 1. Jahrgang 1915. 2. Jahrgang demnächst (Berslag Francke, Bern). Gerabe die soziale Tätigs teit der Frauen nötigt uns, zu der Frauen-frage einen bestimmten Standpunkt einzunehmen.

Halten wir konsequent am Grundsat seft: Die Frau gehört ins Haus! so müssen wir logischerweise gemeinnützige Frauenvereine als eine Verirrung betrachten. Was geht die einzelne Frau die Tuberkulosebekämpfung an! Sie behütet ihre Angehörigen, und damit sertig. Was

kümmert sie eine Gartenbauschuse, ein Haushaltungslehrerinnen- Seminar, eine Pflegerinnenschule? Der Staat wird schon sorgen! Was soll sie sich mit Säugslingsfürsorge befassen? Sie betreut ihre eigenen Kinder, das genügt. Warum soll sie sich damit abgeben, anderen Frauen anständig bezahlte Heimarbeit zu verschaffen? Sie hat ja ihr Auskommen. Wir erkennen sofort das unhaltbare dieser Argumentation, vor allem, daß sich überhaupt niemand aus dem sozialen Zusammenhang lösen kann: Leidet ein Teil des Volkskörpers, so leiden andere Teile mit, nicht bloß aus menschlichem Mitgesihl heraus, sondern Boltsgenossen. Wir stehen in viel innigeren Wolksgenossen. Wir stehen in viel innigeren Wechselbeziehungen zu unseren Mitmenschen, als wir gewöhnlich annehmen.

Das völlige Abschließen, das an sich gewiß heimelige "Fürsichsein", enthält eigentlich einen versteckten Egoismus. Der Grundsats: "Fedes söll für sich luege, de isch für alli gluegt!" scheint sehr vernünstig zu sein, ist aber eine empörende Lieblosigkeit. Es gibt ja leider zu viele, die sich nicht selber helsen so hart schlägt, daß sie sich nicht selber aufrichten können. Kun, sagt man, da soll halt der Staat eingreisen. Er tut freilich schon vieles und wird noch mehr tun; wir stehen doch hoffentlich erst in den Anfängen der Ausführung des sozialen Genankens. Aber der Staat kann schon heute die Intiative und Mitarbeit der Frauen nicht entbehren. Es sehlen ihm die Hände, es sehlt ihm, dem theoretischen Gebilde, das Herz, das überquellende, zu Taten drästen Mitleile. Er bedarf aller verfügsdaren Kräste, um den Gedanken der sprialen Gerechtigkeit zur Ausführung zu bringen.

(Schluß folgt.)

Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALT

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2--4 % **NUTROMALT.** Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle :: :: des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigefügt. :: ::

:: :: Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden :: :: Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

D' A. WANDER A.-G., BERN

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Sebammenvereins

Inhalt. Ueber Strahlungen und Strahlenbehandlung. — Schweizerischer Sebammenverein: Bentralborftand. — Aufruf an die Hebammen des Kantons Glarus. Rechnung ber "Schweizer hebamme" pro 1916. — Krantentaffe. — gur geft. Notiz. — Eintritte. — Erkrantte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Tobesanzeige. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstabt, Bern, Solothurn, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Higie Winke zur Kindererziehung. — Bise Brüste. Frauenstimmrecht. - Anzeigen.



Ab unserem reichhaltigen Lager in frischen

empfehlen wir zu sehr vorteilhaften Preisen:

Sämtliche Artikel

Wöchnerinnen- und Säuglingspflege

Komplette

Hebammen-Ausrüstungen

Universalleibbinden "Monopol"

Salus-Binden

Milch-Pasteurisier-Apparate

Kinderwaagen in Kauf und Miete

Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt.

Man verlange unsern K-Katalog

Irrigatoren,

Mutterspritzen

Schläuche und alle Ersatzteile

Milchpumpen

Brusthütchen

Gummihandschuhe & -Fingerlinge

für Haushalt und Krankenpflege

Stechbeckenkränze und Stechbecken

Klistierspritzen

Urinflaschen Urinbehälter

Beissringe

Sauger

Zerstäuber

für Oel, Pulver und Parfüm

Eisbeutel — Wärmeflaschen — Kühlapparate für jeden Körperteil speziell angepasste Formen

Gummistoffe

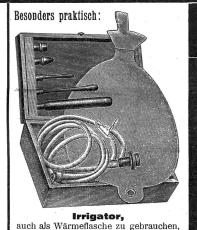
für Betteinlagen und Verbände

Luft- und Wasserkissen wie Wasser-Matratzen

Gummistrümpfe

Sanitätsgeschäft Schaerer A.G., Bern

Telephon 2496



aus Ia. Gummi, in Holzetui komplett.





(Gesetzlich geschützt)

sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel 2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



17 a

Winkler's

Eisen-Essenz

bewährtes Heilmittel bei Bleichsucht, Blutarmut und Schwäche. Erhältlich in allen Upotheken à fr. 2. — per flasche. En gros bei Winkler & Co., Russikon (Zürich).

(Zà 1156g)



gers Zwiebackmel

Vorzügliches, von ersten Kinder-ärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder - Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen In Paketen à Fr. 1.— und à 50 Cts.

Confiserie Oppliger, Bern, Aarbergergasse 23

Rabatt für Hebammen

Sür das

Wochenbeti

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

- Sterilisierte Vaginaltampons Jodoform-Verbände
 - Vioform-
 - Xeroform-
 - zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte Chemisch reine Watte Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen (mit Sublimat - Holzwollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser

Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZURICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Bestrenommiertes



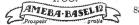
Spezial-Geschäft



Unlust, Bleichsucht, Schwäche Nervosität

kommen von schlech-tem Blut. Die roten, ei-senhaltigen Blutkörper

mangeln likeriver mangeln lifm. AMEBA-Eisenkraftwein füßrt dem Blut die feß-lenden Bestandfeile zu, bis es tiefrot ist und vor. Kraft strotzt. Erst wenn Kraft strotzt. Erst wenn jederPulsschlag ein sol-ches kerngesundes Bluf in alle Adern treibt, er-folen sich die leidenpolen sich die leidelfden Organe, der Kör-per wird durchkräftigt, die Wangen röten sich und der Sinn wird heiter. Angenehm im Genuß. Orig.-Fl. 4.50. Muster-Fl. 1.80.



Hebammen geniessen Wiederverkaufs-Rabatte

Hebammen

bitte gefl. lesen.

Frl. A. St., Hebamme in Z., schreibt:

"Ich bin largjährige Abnehmerin Ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Seife und Crème. Ich lernte selbe schon vor 15 Jahren als sehr heilsam kennen in Fällen von Hautausschlägen, Wundsein etc., brauchte nie etwas anderes und empfahl sie stets in meinem Be-rufe als Hebamme, denn noch nie hat sie mich mit ihrer guten Wirkung im Laufe all dieser vielen Jahre im Stiche gelassen."

Zu beziehen in Apotheken und Drogerien: die

Tormentill-Seife zu 90 Cts. das Stück,

Tormentill-Crème

zu 70 Cts. die Tube. Hebammen erhalten Rabatt bei direktem Bezuge. F. Reinger-Bruder, Basel.

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad Maggi & Cie., Zürich Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten Maggi & Cie., Zürich. Maggi & Cie., Zürich.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider



Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50 Jahren bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.



Teigwaren & Testonfabrik Wenger & Hug A:G.

fabrizieren das erstklassige

Kindermehl ACTOGEN

und den beliebten

Berner Cerealcacao



61

Hebammen! Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt. Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

praktisch erprobt, durch massenhafte Zeugnisse aus allen und höchsten kätigt. Ueberraschende Erfolge bei kleinsten Kindern speziell r Jugend und jungen Frauen, bis ins Greisenatter. Angezeigt che, nach Blutverlusten, körperlicher und geistiger Ueberberanwachsender Jugens

Blutverlusten, körperlicher und geschmack.

Blutverlusten, körperlicher und geschmack.

KOPISCHMETZEN Fr. 3. – die Flasche.

Achten Sie genru den Namen Nervogen. M

Nur dies garantiert obige Erfolge und beziehen Sie direkt durch die

Apotheke Siegfried in Ebnat-Kappel

(10,342 S.) 81 und in Zürich, Clausiusstrasse 39.



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundleigen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Franklurt a. M.: "Tch gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Kimik (über 120'i Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortreflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken



.Bernai Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern "Berna" enthält 40 % extra pråpa-

MEIN

KNABE

8 MONATE

WURDE

GENÄHRT

BERNA"

ALT

rierten Hafer. "Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.





445

N.

Magazin

Telephon:

Das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

G. Klöpfers V

Schwanengasse Nr. 11

Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt. Auswahlsendungen nach auswärts. Wohnung



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



≡ Sleisch=, blut= und knochenbildend ≡

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude be-

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.